

Andacht für Freitag, 26. März 2021

Gesprochen von Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.

„Ich hatte dich gepflanzt als einen edlen Weinstock, ein ganz echtes Gewächs. Wie bist du mir denn geworden zu einem schlechten, wilden Weinstock?“ Losung: Jeremia 2,²¹:

Lehrtext: Offenbarung 2,⁵: *„Bedenke, aus welcher Höhe du gefallen bist, kehre um zu den Werken des Anfangs.“*

Manchmal, liebe Hörerinnen, liebe Hörer, wird mir zum speien und dreinschlagen zumute. Wenigstens am Kragen packen und durchschütteln möchte ich manche. Fragen, was ihnen eigentlich einfällt, sich so und so zu verhalten. Sich auf Kosten anderer und sogar noch an deren Not zu bereichern. Etwa durch Menschenhandel, illegale Waffen- und Drogengeschäfte; Kriegs- und Pandemiegewinnerei im kleineren wie im größeren Stil.

Ekel überkommt mich; wenn ich ‚fern-sehe‘ und mitbekomme, wie die Würde von Menschen – ihre Gottebenbildlichkeit – mit Stiefeln in den Dreck getreten wird.

Ich stelle mir vor, dass Propheten in biblischen Zeiten ähnlich empfunden haben. Wahrscheinlich weit intensiver. Unrecht bekamen sie nicht bloß vom Hörensagen aus sicherer Entfernung mit; sie spürten es zuweilen am eigenen Leib; wurden Augen-, Ohren- und manchmal sogar Blutzengen von Rankünen mächtiger Leute und ihrer Unmenschlichkeit. Jeremia – ebenso wie Jesaja vor ihm, der im Namen des Ewigen rief: *„Des Herrn Zebaoths Weinberg aber, an der sein Herz hing, ist das Haus Israel - und die Männer Judas seine Pflanzung. Er wartete auf Rechtsspruch, siehe, da war Rechtsbruch, auf Gerechtigkeit, siehe, da war Geschrei über Schlechtigkeit.“* [Jesaja 5,⁷]

Ähnliche Erfahrungen mit politischen, religiösen und wirtschaftlichen Eliten haben Menschen anderer Länder und Glaubensrichtungen nicht minder gemacht. Bis auf den heutigen Tag. Ihre Klagen hört niemand gern. Am wenigsten jene, die zu recht beschuldigt werden und ihre vermeintlich weiße Weste dadurch beschmutzt, und das, was sie ‚Ehre‘ nennen, beschädigt sehen.

Mir fallen weder Pflanzen noch Tiere ein, die sich ähnlich bitterböse und verbrecherisch verhielten, wie manche Menschen.

Zuweilen machen mich solche Überlegungen ratlos und lassen eine ohnmächtige Wut in mir aufsteigen. Idee und Plan und Einfluss fehlen, Zustände auch nur ansatzweise zu ändern – etwa in Syrien oder Myanmar dieser Tage. Daneben bin ich unsicher: Ob ich wohl genug Mut hätte, mich den Verantwortlichen und ihren Handlangern dort in den Weg zu stellen, mein Leben zu riskieren?

In solchen Momenten wird es Zeit, Luft zu holen und den Blick vom strukturellen Großen und Ganzen auf mein individuelles Hier und Jetzt zu richten.

Verbitterung macht nichts besser; verdirbt höchstens, was gut und recht ist. Also an die eigene Nase fassen und bedenken, wie ich jenen sprichwörtlichen ‚Balken‘ [s. Mt 7,³] aus meinem Auge bekomme, damit die ‚blinden Flecke‘ etwas kleiner werden.

Wie das gehen kann? In der Offenbarung wird zur Umkehr *„...zu den Werken des Anfangs.“* aufgefordert.

Ich überlege, was das genau heißen soll und denke: Vielleicht ist Jesu: *„...werden wie Kinder ...“* gemeint. *Werden wie Kinder*, die trotz ihrer Nöte und Besorgnisse das Staunen und Danken, das spielerische Mitdenken und Phantasieren; das nach Kräften Mitpacken zum Besseren nicht vergessen haben. Die sich täglich darin üben. Die noch wissen und glauben können, dass steter Tropfen Steine höhlt; dass Gott, die Liebe selbst – ‚der-die-das Ewige‘ sich im Kleinen spiegelt und im Schwachen mächtig wird – nicht totzukriegen ist, sondern selbst aus Gräbern wieder aufersteht.

Um Jesu Christi willen - zum Guten und Besseren – für Sie und mich, hier und weltweit.

Amen.

Ihr Benno Scheidt, Pfarrer an den MediClin Bliestal Kliniken.